

Rapperswil sucht den Superhacker

400 Hacker aus aller Welt treten im Frühling an der Hochschule gegeneinander an. Hinter dem Wettbewerb steht eine lokale IT-Firma, die Nachwuchs braucht.

Von Yannick Nock

Rapperswil-Jona - Sie sitzen stundenlang im Keller, nur den flackernden Bildschirm vor Augen. Mit bleicher Haut und einer Tüte Chips in der Hand knacken sie Banken- oder Regierungsseiten und lüften so düstere Geheimnisse und Verschwörungen. Philipp Oesch kann nur schmunzeln über dieses klischierte Bild von Computerhackern, wie es in Filmen gerne gezeichnet wird. Oesch ist Profihacker - oder genauer: Chef der Entwicklungsabteilung der Firma Compass Security in Jona, einer Firma, die sich auf IT-Sicherheit spezialisiert hat.

Oesch hat an der Hochschule Rapperswil (HSR) Informatik studiert, wie viele andere in seinem 23-köpfigen Team auch. Ihre gemeinsame Mission ist es, anderen Firmen die Schwachstellen ihrer Programme aufzuzeigen und ihnen beizubringen, wie sie ihre vertraulichen Daten besser vor unerwünschten Zugriffen schützen können. Was sie täten, sei keine Hackerausbildung, betont Oesch und zieht einen Vergleich heran: «Gibt man einen Schleuderkurs, bildet man ja auch keine Rennfahrer aus, sondern sorgt für mehr Sicherheit.»

Compass Security ist zurzeit voll ausgelastet. Aus Personalmangel muss die Firma sogar Aufträge ablehnen. Um neue IT-Talente zu entdecken, organi-

siert sie vom 12. bis zum 15. Mai an der HSR zum dritten Mal einen grossen internationalen Hackerwettbewerb, den «Swiss Cyber Storm». IT-Spezialisten aus aller Welt simulieren dabei Hackerangriffe, indem sie in einem bereitgestellten Labor realistische Szenarien durchspielen. Die rund 400 Teilnehmer müssen dabei mehrere Aufgaben in verschiedenen Kategorien so schnell als möglich lösen.

«Ein Keller-Bub brings nicht»

Es sei schwierig, geeignete Leute für sein Unternehmen zu finden, sagt Oesch. Neben dem technischen Know-how spielen auch Vertrauenswürdigkeit und der Kundenumgang eine entscheidende Rolle. Ein «Kellerbub» reiche da nicht, sagt Oesch in Anspielung auf das zwielichtige Image der Hacker. Zudem müssen alle Bewerber einen Strafregisterauszug vorlegen.

Oesch ist überzeugt, dass die echten Kellerhacker früher oder später aus Eitelkeit auffliegen. Wenn man mit einem bar bezahlten Laptop aus dem MediaMarkt von einem Internetcafé aus hackt, sei das zwar kaum nachweisbar. «Aber was nützt es, eine topgeschützte Site zu hacken, wenn niemand weiss, wer es war?», fragt er rhetorisch. Er selbst hat beteuert, nie solche Versuche unternommen zu haben. Nach seinem HSR-Abschluss war er drei Jahre als Softwareentwickler tätig, bevor er sich ganz dem Schutz vor Cyberangriffen verschrieb.

*Swiss Cyber Storm. 12. bis 15. Mai an der Hochschule Rapperswil. Der Wettbewerb am Wochenende ist öffentlich.
www.swisscyberstorm.com*